

GeneTalogie und Geistesgeschichte

30 JAHRE GENETALOGIE

ARNDT RICHTER

23 Juni 2010

GeneTalogie und Geistesgeschichte

30 JAHRE GENETALOGIE

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	2
ZUR ENTSTEHUNG DER GRAFIKEN 1 BIS 7B.....	2
ZUR GRAFIK 1:	3
GRAFIK 2	5
GRAFIK 3	7
ZU DEN GRAFIKEN 4, 5 UND 6	9
GRAFIK 4	9
GRAFIK 5	11
GRAFIK 6	13
ZUR GRAFIK 7 A UND 7 B	15
VIER GELEHRTEN-AHNENLISTEN	18
30 JAHRE GENETALOGIE.....	20
PHILOSOPHISCHE VORBEMERKUNG	20
ZUR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE DER GENETALOGIE.....	21

Vorwort

Die nachfolgenden Grafiken sind einigen frühen Wegbereitern der GeneTalogie gewidmet. Ohne deren Vorarbeiten hätten diese Grafiken so nicht erstellt werden können!–

Stephan KEKULE von STRADONITZ, Dr. jur. et phil., Berlin, Privatgelehrter;

Historiker (Staats- u. Fürstenrechte), Genealoge und Heraldiker, 1863–1933.

Richard MÜLLER, Dr., Berlin-Frohnau, Oberstudiendirektor, Mathematiker und Genealoge,

1887– ? (nach 1966).

Hermann Werner SIEMENS, Leiden/ Holland, Prof. Dr. med., Dermatologe,

Humangenetiker (Zwillingsforschung) und Genealoge, 1891–1969.

Siegfried RÖSCH, Wetzlar, Prof. Dr. phil. nat., Kristalloptiker (Fa. Leitz), Farbmetriker,

Mineraloge (Universität Gießen) und Genealoge, 1899–1984.

Friedrich Wilhelm EULER, Bensheim, Archivar und Genealoge, 1908–1995.

Gero von WILCKE, Berlin, Schauspieler, Dramaturg, Regisseur und Genealoge, 1913–1988.

Zur Entstehung der Grafiken 1 bis 7b.

Diese Grafiken sind das Ergebnis einer konzentrierten Teamarbeit in den Monaten September und Oktober 2009 mit Manfred BÄUMER, Werne/Westf., einem an Darstellungsfragen sehr interessierten und beflissenen EDV-Grafik-Genealogen, der meine handschriftlichen Bleistift-Rohskizzen dankenswerterweise in eine von mir gewünschte online-Form gebracht hat. Zuvor war mir Manfred BÄUMER schon in gleicher Weise bei Grafik-Skizzen der Goethe- und Orth-Genealogie behilflich, aber auch bei bloßen Texterfassungen von Genealogien aus RÖSCHs „Goethes-Verwandtschaft“ (1956) (daraus „Mutterstammliste“) und meiner Orth-WORD-Stammliste für unsere Goethe-Genealogie-Seite:

<http://goethe-genealogie.de/mutterstammbaum/mutterstammbaumst.html>

<http://goethe-genealogie.de/orth/orthst.html>

Zur Grafik 1:

Die Anregung zu dieser Grafik gaben zwei wertvolle genealogische Studien von Dr. Richard MÜLLER, woraus die Ahnengemeinschaft zum berühmten Weltraum- und Raketenforscher Wernher von BRAUN, 1912–1977, ersichtlich war:

„ Aus den Ahnentafeln deutscher Mathematiker – Zum 100. Todestag von Carl Friedrich Gauß“; in: Familie und Volk (1955), 4. Jg., in 5 Folgen, Heft 2–6 sowie:

„Staats Tietze genannt Schlüter als Ahnherr bedeutender Nachkommen. Ein Gedenkblatt zum 100. Todestag des Mathematikers Georg Friedrich Bernhard Riemann.“; in: Genealogie (1966), 15. Jg., H. 8, S. 326–328.

Die weiteren interessanten Ahnengemeinschaften in der Ahnentafel Wernher von BRAUNs sprechen wohl für sich selbst. Diese genealogische Weitsicht verdanken wir wiederum Richard MÜLLER, der einer verbreiteten genealogischen „Froschperspektive“ und „Tunnelsicht“ entgegenarbeitete, um aus einer „Vogelperspektive“ die genealogische Landschaft weiter zu überblicken. Als Koautor der „Deutschen Geschichte in Ahnentafeln“ (2 Bände 1939/1943) hatte er sich ja die wissenschaftliche Kompetenz hierfür erarbeitet. –

Die nächste und die übernächste Grafik sind im Querformat. Sie können sie im Adobe Reader® durch gleichzeitiges Drücken der Tasten **Umschalt + Strg + I** um 90° drehen und dann nach Bedarf vergrößern.

Zum einfacheren Drehen der Seiten können Sie die Werkzeugleiste anpassen:

1. **Rechtsklick auf Werkzeugleiste** des Readers (dort, wo die Icons für Drucken, Speichern, Vergrößern etc. sind)
2. **Weitere Werkzeuge** auswählen
3. in der Gruppe **Seitenanzeige-Werkzeugleiste** auswählen

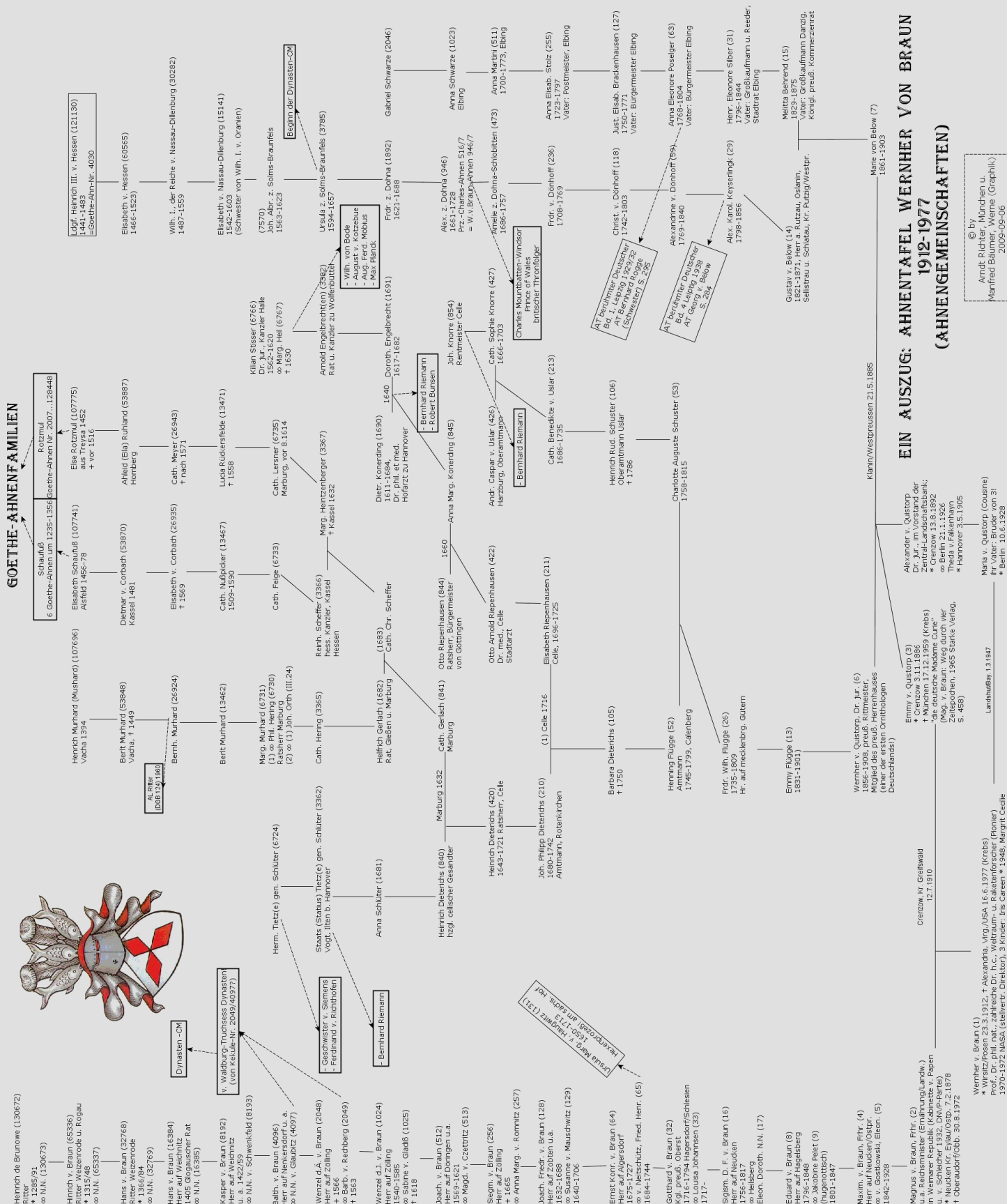
Gegen UZS drehen und **Im UZS drehen**

Jetzt können Sie die Seiten im Reader einfach durch Anklicken auf eines dieser beiden Icons drehen

Benützen Sie stets den neuesten Reader

Reader vom Programm- bzw. Windows-Start-Menü starten.
Im Menü **Hilfe** → **Nach Updates suchen ...** auswählen

GRAFIK 1: WERNHER VON BRAUN

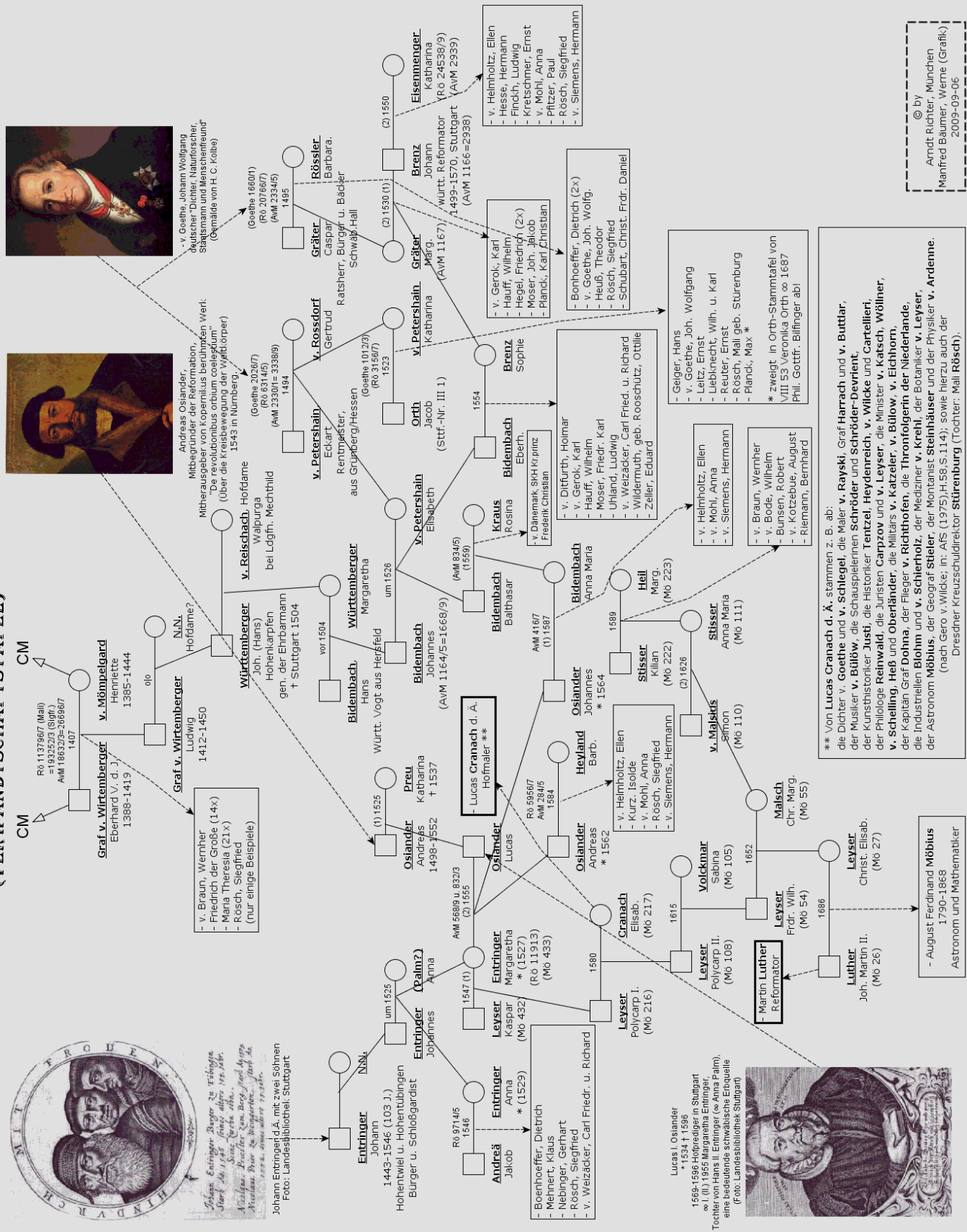


Grafik 2

(nächste Seite)

Diese Grafik basiert auch auf Richard MÜLLERs o. g. Studien und zahlreichen weiteren Literaturquellen, sowie eigenen Forschungen bzw. Zusammenstellungen zur GOETHE- und ORTH-Genealogie, die in den nachfolgenden 3 Gelehrten-Ahnenlisten als Quellen genannt sind.

(VERWANDTSCHAFTSAFEL)



Grafik 3

(nächste Seite)

ist eine Erweiterung von Grafik 2, die oben ebenfalls den württembergischen Dynasten-Übergang zeigt, von dem interessante Nachkommenslinien ausgehen, die sich auf Quellen in meinem Archiv stützen sowie eigenen Forschungen zur Ahnenliste von Anna von MOHL, 1834–1899. Mit den gelben Buchstaben (A–M) wird auf die Datei hingewiesen, wo einige Abstammungslinien bis zum jeweiligen Probanden detailliert fortgeführt worden sind.

Details entnehmen Sie bitte dem *Abstammungslinien-Entwurf zur Grafik 3* (ca. 60 Seiten) unter <http://www.genetalogie.de/gg/alentwurf.pdf>

Grafik 3

rafik)



Zu den Grafiken 4, 5 und 6

Ein positives Beispiel mit engen verwandtschaftlichen Verflechtungen (Vetter-Base-Ehen) stellt die Ahnentafel von Werner von SIEMENS, 1816–1892, dar, deren verwandtschaftliche Verflechtungen ich bereits 2001 veröffentlicht hatte („Die Verwandtschaft zwischen Hermann, Ernst und Peter von Siemens schaubildlich dargestellt und berechnet“; in: Archiv für Genealogie, Heraldik und Geschichte, 2001, 3. Jg. H. 6, S. 85–116). Diese Studie war das Ergebnis einer jahrelangen Beschäftigung mit der Siemens-Genealogie. Die frühen Forschungen der Siemens-Genealogen Leo SIEMENS, Berlin, 1873–1925, und Prof. Dr. med. Hermann Werner SIEMENS, Leiden/ Holland, 1891–1969, bildeten die Grundlage zu diesen Grafiken („Stammbaum der Familie Siemens“, Goslar 1910; München 1935).

Bereits für Stephan KEKULE von STRADONITZ war das erfinderische Phänomen der Siemens-Brüder und -Seitenverwandtschaft des norddeutschen Erfindergeschlechtes das Thema für eine Studie zum **Siemens-Familientypus** aufgrund der bis dahin erforschten Siemens-Ahnen: „Über das Erfindergeschlecht Siemens“; in: Die Grenzboten (1908), 67 Jg., H. 52, S. 278–293 (aus einem Vortrag vom 3.1.1907 in der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin). **Auch hier hat KEKULE schon Fragen der Vererbung psychischer Eigenschaften an sehr relevanten Beispielen aus der Familie SIEMENS zur Diskussion gestellt.–**

In den Grafiken 4 und 5 wird die bereits im Siemens-Aufsatz von 2001 dargestellte Verflechtungsgrafik noch durch Seitenverwandtschaften und interessante Ahnengemeinschaften ergänzt.

In

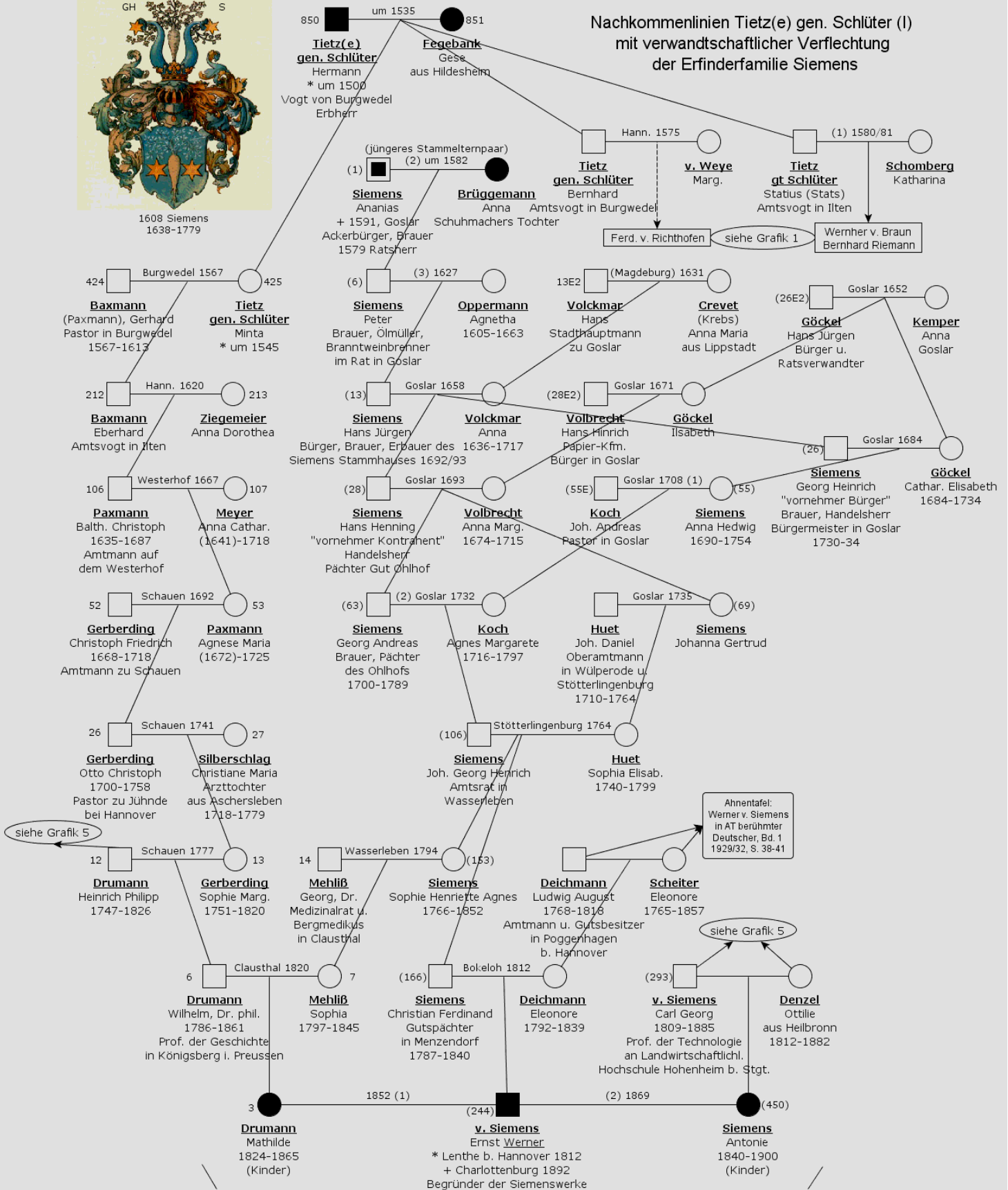
Grafik 4

(nächste Seite) sind Ahnengemeinschaften von der Vogt-Familie TIETZE genannt SCHLÜTER, Burgwedel angedeutet zu: Ferdinand von RICHTHOVEN, 1833–1905, (Geograph und Geologe), wiederum zu Wernher von BRAUN, 1912–1977, sowie zu Bernhard RIEMANN, 1826–1866, einem der bedeutendsten Mathematiker des 19. Jahrhunderts!



1608 Siemens
1638-1779

Nachkommenlinien Tietz(e) gen. Schlüter (I) mit verwandschaftlicher Verflechtung der Erfinderfamilie Siemens



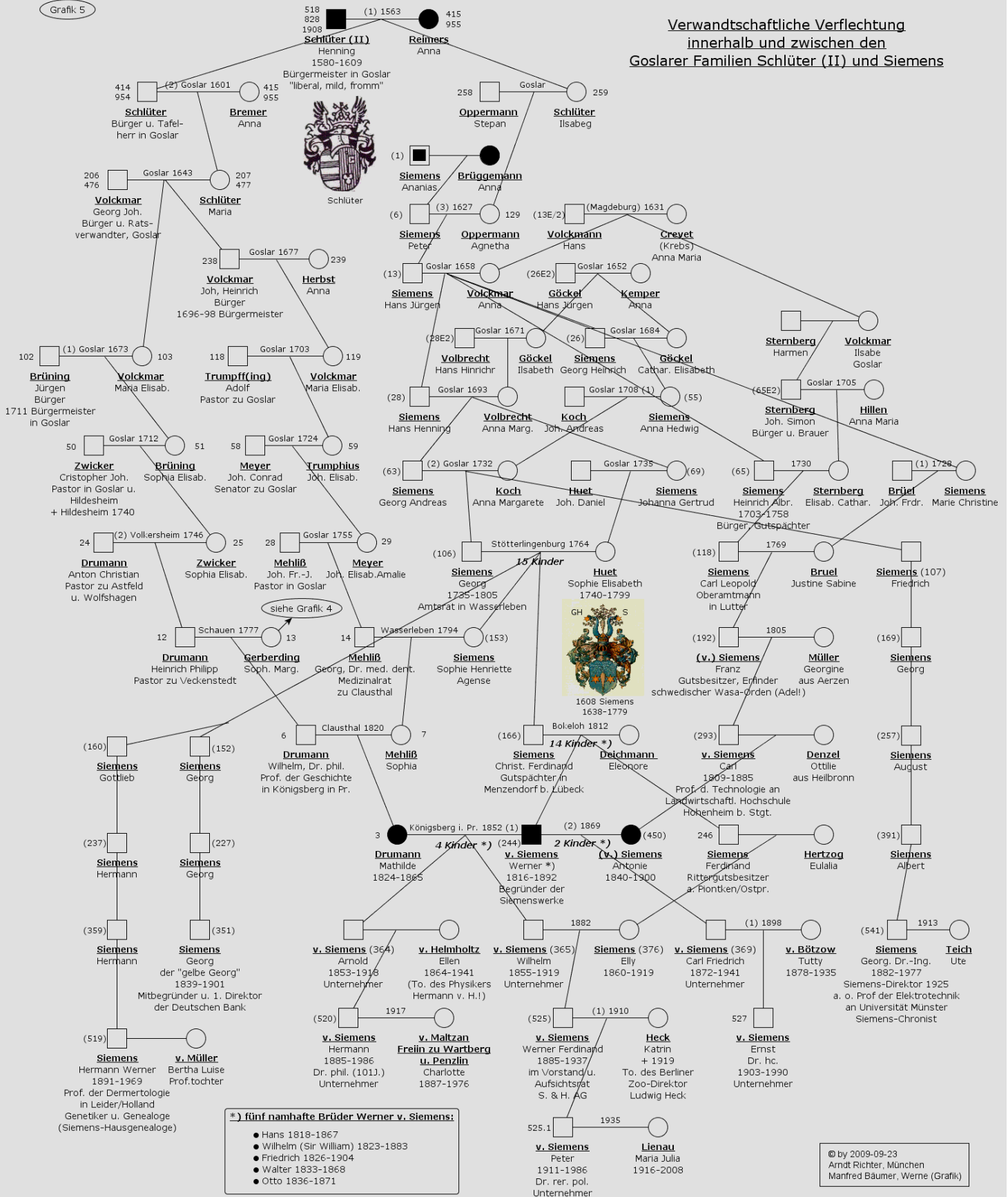
Bei

Grafik 5

(nächste Seite) sind einige andere Siemens-Seitenverwandte dargestellt und die Grafik ist um Kinder und Enkel von Werner von SIEMENS ergänzt, die im Hause der Siemens AG eine Rolle gespielt haben:

Grafik 5

Verwandtschaftliche Verflechtung innerhalb und zwischen den Goslarer Familien Schlüter (II) und Siemens



Grafik 6 (nächste Seite) ist ein besonders drastisches Beispiel durch Inzucht aufgrund einer doppelten Vetter-Base-Verbindung von zwei Seiten innerhalb der Siemens-Verwandtschaft. Kinder sind allerdings aus dieser Ehe nicht bekannt.

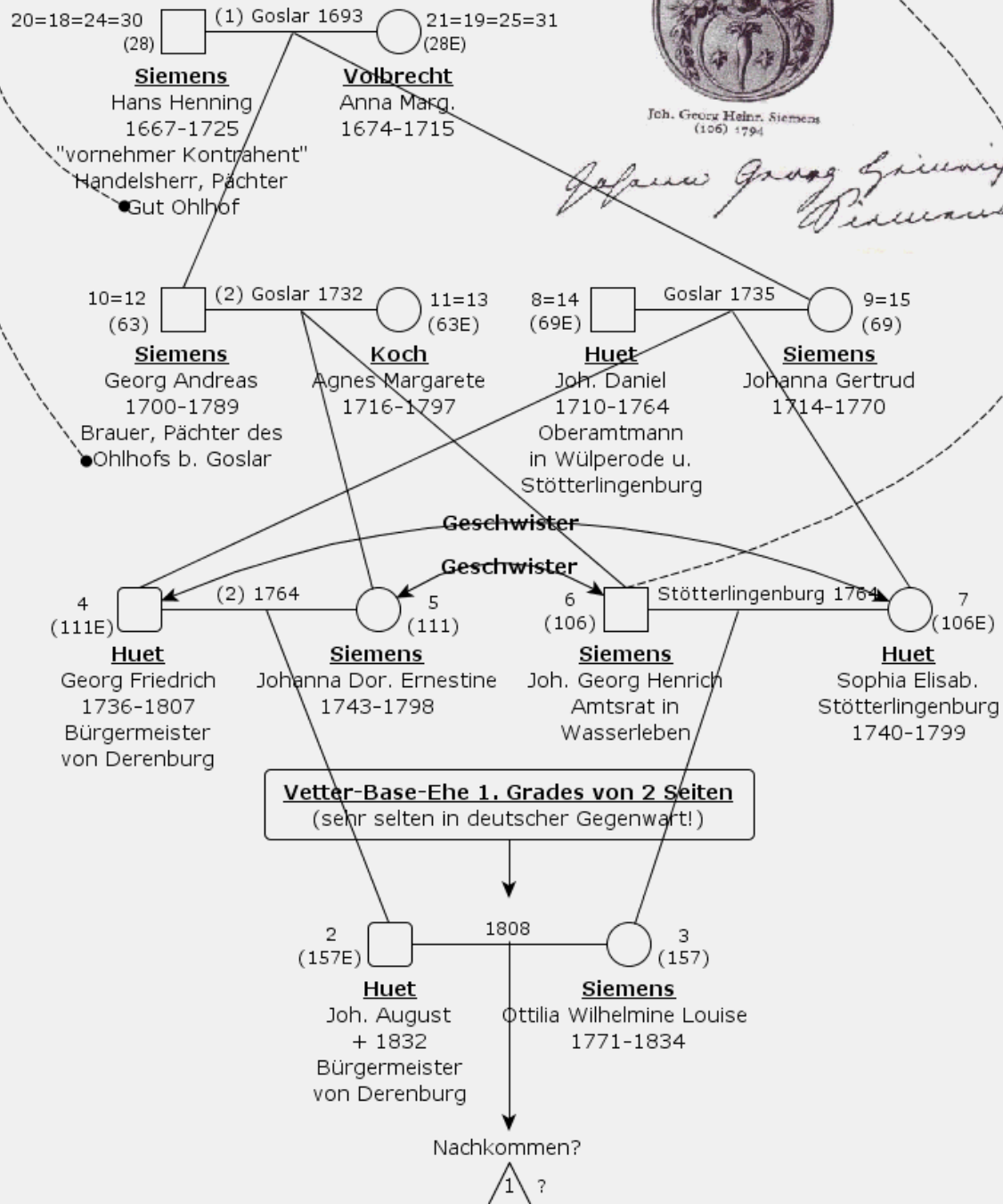


Der Ohlhof bei Goslar, etwa 1825.

Grafik 6



Joh. Georg Heinr. Siemens, Wasserleben.



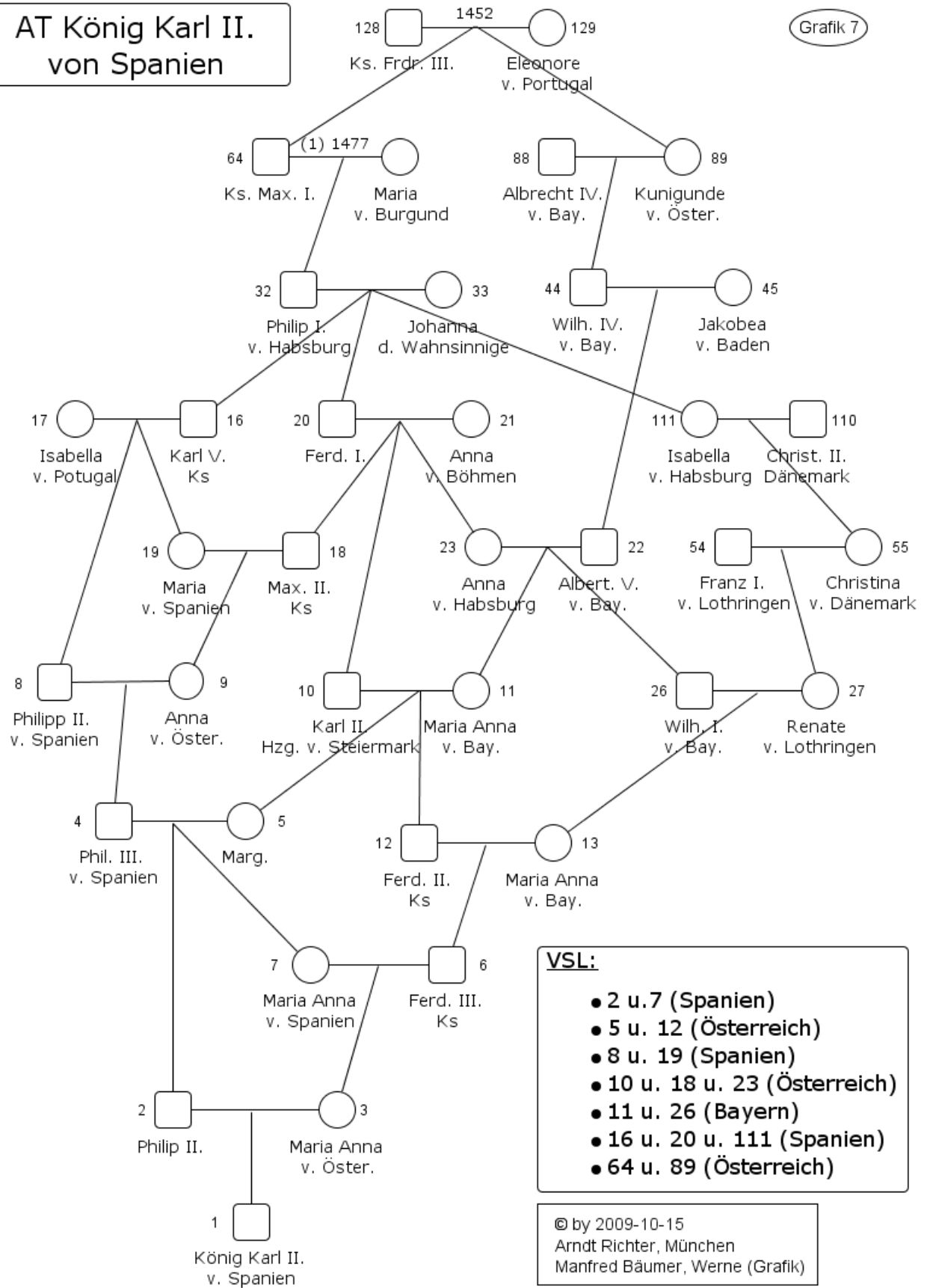
Zur Grafik 7 a und 7 b

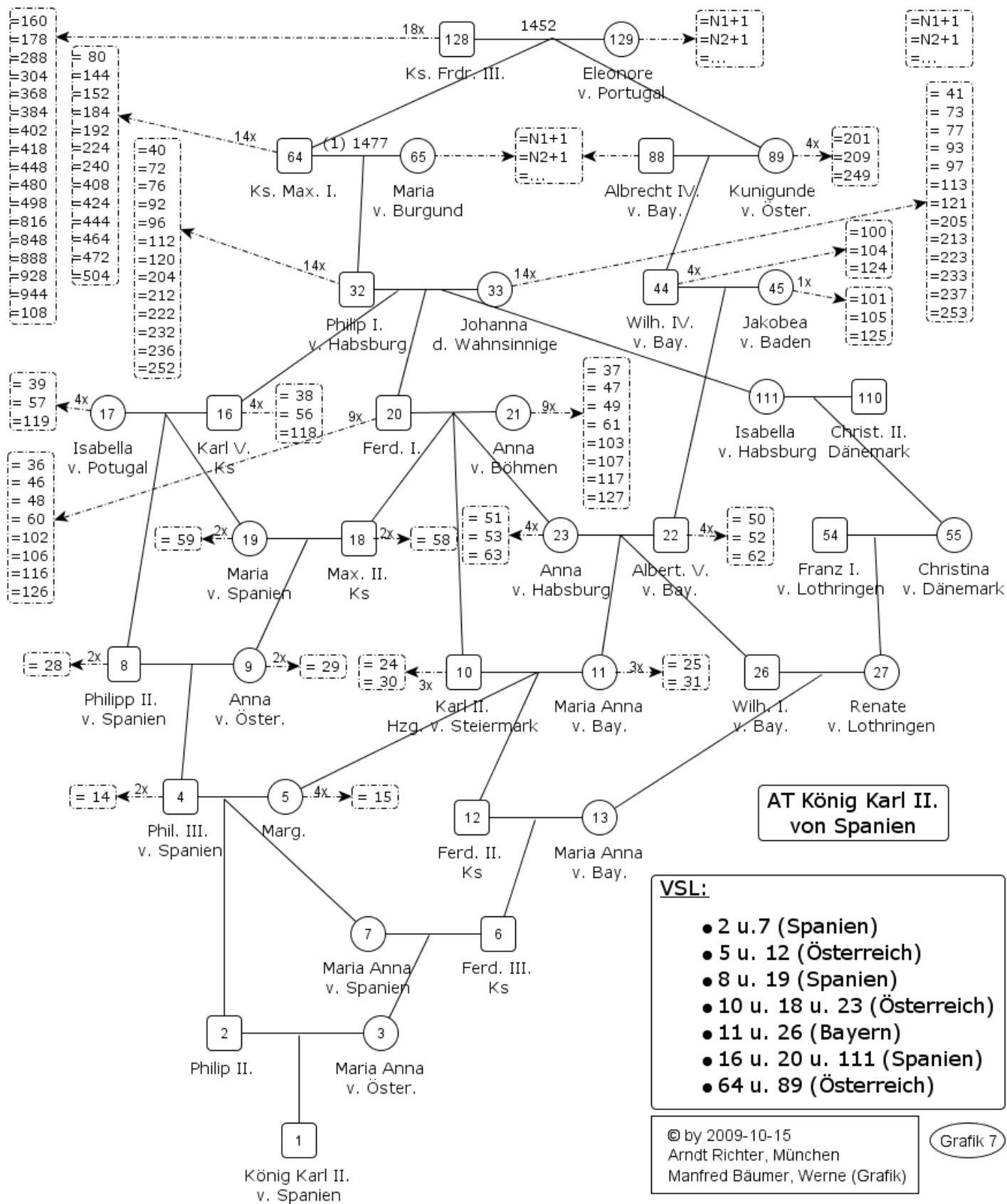
(folgende Seiten):

Diese Grafiken zeigen hier nun die engen verwandtschaftlichen Dynasten-Verflechtungen innerhalb der Ahnentafel König KARL II. von Spanien, 1661–1700, auf die bereits Stephan KEKULE von STRADONITZ 1905 hingewiesen hatte (siehe unten!). Die Entwicklung der Mehrfachverwandtschaft von Johanna der Wahnsinnigen (14-fach) bzw. zu Kaiser FERDINAND III. und Eleonore von SPANIEN (18-fach!) ist daraus wohl leicht ersichtlich. In Grafik 7a ist aus Übersichtlichkeitsgründen bei jeder Ahnenperson nur jeweils die niedrigste Ahnennummer (nach KEKULE) angegeben, während in Grafik 7b einmal alle Ahnennummern verzeichnet sind.

AT König Karl II. von Spanien

Grafik 7





Vier Gelehrten-Ahnenlisten

Bei den genealogischen Grafik-Arbeiten konnten aus diesen „genealogischen Landschaften“ und Ahnengemeinschaften parallel 4 Gelehrten-Ahnenlisten noch wesentlich ergänzt werden, die bisher nur sehr unvollständig veröffentlicht sind:

Die Ahnenlisten von Physik-Nobelpreisträger Max PLANCK, 1858–1947, und den Mathematikern Bernhard RIEMANN, 1826–1866, August Ferdinand MÖBIUS, 1790–1868 und Gottlob Frege, 1848–1925.

Diese 4 Gelehrten-Ahnenlisten werden hier in unserer GeneTalogie-Seite mit dem Aufruf zur Vervollständigung als Entwurf veröffentlicht. Ganz besonders gilt dieser Aufruf für den mütterlichen Ahnentafelsektor von Max PLANCK, wo die ostpreußischen Ahnen nur bis zum 18. Jahrhundert verfolgt werden konnten.

Ahnenliste von Max (Maximilian) Planck Physiker, 1858–1947 (Auszug)

unter <http://www.genetalogie.de/gg/alplanck.pdf>

Ahnenliste von Bernhard Riemann, Mathematiker, 1826–1866:

unter <http://www.genetalogie.de/gg/alriemann.pdf>

Ahnenliste des Mathematikers August Ferdinand Möbius, 1790–1868

unter <http://www.genetalogie.de/gg/almoebius.pdf>

Ahnenliste des Mathematikers Gottlob Frege, 1848–1925

unter <http://www.genetalogie.de/gg/alfrege.pdf>

30 Jahre GeneTalogie

Philosophische Vorbemerkung

Nach Gottfried Wilhelm LEIBNIZ' berühmter Monadenlehre („Monadologie“) besteht die Welt aus einer unendlichen Vielfältigkeit individueller Einzelwesen (= Monaden), – aus einfachen und zusammengesetzten (§ 1 und 2). Alle stehen vorherbestimmt („prästabiliert“) harmonisch miteinander in wechselseitiger und dynamischer Beziehung.

Es gibt aber nun unendlich viele Gesichtspunkte, unsere Welt zu betrachten, wobei hier nur auf die Vielzahl der Wissenschaftsgebiete hingewiesen sei. LEIBNIZ' Monaden sind „fortwährende lebendige Spiegel der Welt (§ 56).“ – „Und wie eine und dieselbe Stadt, von verschiedenen Seiten betrachtet, immer wieder anders und gleichsam perspektivisch vervielfältigt erscheint, so geschieht es auch, daß es wegen der unendlichen Menge der einfachen Substanzen [= Monaden] gleichsam ebenso viele verschiedene Welten gibt, die gleichwohl nichts anderes sind als die perspektivischen Ansichten des einzigen Universums, je nach den verschiedenen Gesichtspunkten jeder einzelnen Monade“ (§ 57).

Genealogien von allgemeinem Interesse sind daher in der Geistesgeschichte oft ein Objekt, die bisherigen Forschungsergebnisse unter **neuen Gesichtspunkten** zu betrachten; sei es zur Verdeutlichung bloß in einer moderneren graphischen Darstellungsweise oder auch unter ganz neuen Gesichtspunkten, die sich z. B. aufgrund der Mendelschen Vererbungsgesetze ab 1900 und der sich danach sprunghaften Entwicklung der Genetik zur Molekulargenetik

ergeben haben. An der Genealogie konnte diese Entwicklung nicht spurlos vorüber gehen.–

Zur Wissenschaftsgeschichte der GeneTalogie

Die Genealogie kann nicht nur unter verschiedenen Aspekten betrachtet werden, sondern gliedert sich auch in verschiedene Fachrichtungen und Nachbardisziplinen.

Seit meiner Jugend interessierten mich neben der reinen genealogischen Datenerforschung als Naturwissenschaftler (Chemiker) besonders auch die Beziehungen zur physischen und psychischen Vererbung (Genetik). Bereits Prof. Dr. Ottokar LORENZ, 1832–1904, schrieb ja in seinem berühmten, seinerzeit bahnbrechenden „Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie“ (1898): **„Die Brücke, auf welcher sich die geschichtliche und Naturforschung begegnen müssen, ist die Genealogie.“** Besonders sei hier auf den 3. Teil von Lorenz' Buch hingewiesen: Fortpflanzung und Vererbung, S. 337–489.

Indes plädierte er als Historiker dafür, „die Gebiete säuberlich auseinander zu halten und von einander zu trennen, als sich für ihre Verbindung zu bemühen [...] denn viel Verwirrung und Unheil kann hier durch Verwechslung der Aufgaben entstehen.“–

Fortschrittlicher zeigte sich hier ein anderer Historiker: Stephan KEKULE von STRADONITZ, 1863–1933, der als Sohn des großen Chemikers August KEKULÉ (Benzolring!) von Hause aus wohl eine aufgeschlossener Beziehung zu den biologischen, aber auch mathematischen Wissenschaften besaß. In meinem Artikel „Eine ‚Prachtgestalt‘ in Bismarcks Ahnentafel“ (1990) habe ich versucht, Stephan KEKULE von STRADONITZ als ersten Pionier der „Quantitativen Genealogie“ ein kleines Denkmal zu setzen (S. 538).

<http://www.genetalogie.de/artikel/pdf/bismarck.pdf>

In diesem Aufsatz hieß es bereits in Anmerkung 6, S.562:

Kekule oder Kekulé ? : „Die traditionell und urkundlich einzig richtige Namensform und Schreibweise ist Kekule“, so wie sich Stephan Kekule von Stradonitz ab 1895 bei der Wiederanerkennung des Adels selbst nur noch schrieb; s. Josef A. Raimar:

Kekule – Kekulé – Kekule von Stradonitz; in Genealogisches Jahrbuch (1970), Bd. 10, S. 47–52 (2 Stammtafeln u. Literaturhinweise)“. – Damit ist die berechtigte Frage der unterschiedlichen Schreibweisen zwischen Sohn Stephan KEKULE von STRADONITZ und dem Chemiker–Vater August KEKULÉ wohl hinreichend beantwortet. Leider wird Stephan KEKULE von STRADONITZ in der Genealogie immer wieder häufig fälschlich mit Akzent zitiert, z. B. bei Kekulé–Nummer, statt Kekule–Nummer.–

Siehe hierzu siehe auch meine Betrachtungen zur Ahnennummerierung nach Kekule und dem Dualzahlssystem (Leibniz!):

<http://www.genetalogie.de/artikel/html/dual/dualzahlssystem.html>

Eigentlich verdient KEKULE von STRADONITZ aber auch als ein früher Vorläufer „meiner“ GeneTalogie durch eine Studie angesehen zu werden: „Über die Untersuchung von Vererbungsfragen und die Degeneration der spanischen Habsburger, 1905, 1909. Z.B. durch die von ihm berechneten Erbmeßwert der spanischen Habsburger, wie z.B. für die Abstammung König KARL II. von Spanien, 1661–1700, von Johanna der Wahnsinnigen, 1479–1555, von der er 14–mal(!) abstammt. Diese Berechnung, die erstmals 1905 veröffentlicht wurde, ist wohl die erste richtige Berechnung für die „Stärke des Ahneneinflusses“, die Prof. Siegfried RÖSCH, später als den „mittleren biologischen Verwandtschaftsanteil“ b (für die normal–chromosomale Vererbung) bezeichnet hat. In diesem Beispiel ist $b = 2/32 + 6/64 + 6/128$ (Johanna kommt in drei Generationen vor!).

Die Ahnentafel König KARL von Spanien mit ihrem hohen „Ahnenverlust“ (Implex) war im Oktober 2009 auch ein Beispiel in **der allgemeinen Mailingliste des Vereins für Computergenealogie**, wo ich die Diskussion für die Programmierung eines Algorithmus zur grafischen Darstellung solcher verwandtschaftlichen Verflechtungen angestoßen hatte. Dabei wies ich auf die grundsätzliche Möglichkeit hin, einen solchen Algorithmus aufgrund einer sog. Verschwisterungsliste (VSL) (=

Geschwister in der AT) erstellen zu können. Bis dato (Juni 2010) ist mir aber von noch keinem Programmierer ein solches Grafik-Programm bekannt geworden. Ein solches ist aber wohl nur noch eine Frage der Zeit ! –

<http://list.genealogy.net/mm/archiv/compgend-I/2009-10/aindex.html>

Weitere Beispiele mit gehäuften verwandtschaftlichen Verflechtungen („Ahnenschwund“) in bürgerlichen Ahnentafeln wurden untersucht und dargestellt. Siehe hierzu z. B. die Ahnentafel von Gregor MENDEL, 1822–1884:

<http://www.genetalogie.de/bilderhtm/ahnmendel.html>

Die Mendel-Ahnentafel war auch das Rechenbeispiel für einen Aufsatz zur Methodik der Implex-Berechnung nach den Rechenregeln der quantitativen Genealogie: „Verwandtschafts- und Implexberechnungen; in: Computergenealogie (1987), 3. Jg., H. 7, S. 186–191:

http://www.genetalogie.de/artikel/pdf/cg_1987.pdf

Dazu alle 64 Verwandtschaftswege zwischen den Mendel-Eltern (Inzuchtkoeffizienten-Berechnung!) erläutert an 6 Grafikbeispielen:

<http://www.genetalogie.de/artikel/pdf/Mendel64.pdf>

In diesem Zusammenhang muß auch auf eine große Ahnengemeinschafts-Darstellung Siegfried RÖSCHs hingewiesen werden, die bis dato wohl noch unübertroffen in ihrer Art ist und mir immer ein Vorbild bei meinen späteren genealogischen Grafik-Konzepten gewesen ist:

„Die Professorengalerie der Gießener Universität – Ikonographische und genealogische Betrachtungen“; in: Festschrift zur 350-Jahrfeier der Ludwigs-Universität – Justus Liebig-Hochschule 1607–1957, Gießen 1957, S. 433–442, 4 Diagramme und 4 Verwandtschaftstafeln.

Auf eine spezielle Veröffentlichung von RÖSCH zum Thema zeichnerische Darstellung genealogischer Daten sei hier noch hingewiesen: „Diagramme und Modelle für den Genealogen“; in: Genealogisches Jahrbuch (1979), Bd. 19, Teil 1, S. 75–87 mit Ergänzungen und Korrekturen in Teil 2 (1981), S.267.

Auf Basis der neuen genetischen Gesichtspunkte der Populationsgenetik (Wiederentdeckung der Mendelschen Gesetze um 1900; Harald GEPPERT/ Siegfried KOLLER: Erbmathematik – Theorie der Vererbung in Bevölkerung und Sippe, Leipzig 1938) begründete Siegfried RÖSCH die Quantitative Genealogie („Grundzüge einer quantitativen Genealogie“, 1955).

Buchveröffentlichung jetzt auch in Genwiki:

[http://wiki-de.genealogy.net/Vorlage:Grundz%C3%BCge_einer_quantitativen_Genealogie_\(R%C3%B6sch\)](http://wiki-de.genealogy.net/Vorlage:Grundz%C3%BCge_einer_quantitativen_Genealogie_(R%C3%B6sch))

Um 1980 kristallisierten sich aufgrund der genetischen Sondervererbung der Geschlechts-Chromosomen zunächst neue **quantitative** Gesichtspunkte heraus; bald aber um 1990 auch interessante **qualitative** Gesichtspunkte im Rahmen der X-chromosomalen Vererbung. Gegenüber der normal-chromosomalen Vererbung durch generationsweise „Häufelung“ des Erbgutes (Gene), (1 , $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, ...), existiert nämlich noch die

X-chromosomale Vererbung, bei der Männer auf ihre Töchter stets das ganze Erbgut übertragen, aber auf ihre Söhne gar keines hiervon: „Alles oder Nichts!“

Diese Vererbung verursacht interessante **quantitative Unterschiede** innerhalb der gleichen(!) Generation („Erbmäßig bevorzugte“ Erblinien aufgrund des X-

chromosomalen Vererbungsprinzips „Alles oder Nichts“!). Hierzu siehe meine Studie: „Erbmäßig bevorzugte Vorfahrenlinien bei zweigeschlechtigen Lebewesen“ 1979:

http://www.genetalogie.de/artikel/pdf/ar_afs79.pdf

Auch auf **qualitative(!) Zusammenhänge** mit den bevorzugten Abstammungslinien auf meiner Prinzip-„Strich-Ahnentafel“ (Abb.1, S.104) machten mich bald nach der Veröffentlichung schon die beiden oben genannten Genealogen Friedrich Wilhelm EULER

(Bensheim) und Gero von WILCKE (Berlin) aufgrund der genealogischen Schätze in ihren reichhaltigen Archiven aufmerksam.

Auf weitere interessante **qualitative Gesichtspunkt** weisen später dann auch meine Studien von 1989 und 1990 hin: „Genealogisch-schaubildlicher Streifzug von Friedrich dem Großen zu Karl Edzard Cirksena – Mit neuen Gedanken zum Niedergang der europäischen Dynastien“, in: Quellen und Forschungen zur ostfriesischen Familien- und Wappenkunde (1989), 38. Jg., H. 1, S. 7–20.); und „Eine ‚Prachtgestalt‘ in Bismarcks Ahnentafel – Aus der Ideengeschichte einer Wissenschaft“ 1990/91:

<http://www.genetalogie.de/artikel/pdf/bismarck.pdf>

Weitere Studien führten bald zu meiner **These von der „besonderen Mittlerrolle X-chromosomaler Gene bei der Ausprägung geistiger Eigenschaften“**:

<http://www.genetalogie.de/mgross/mgross.html>

Im übrigen sei bei diesem Überblick auf meinen kurzen Streifzug „Die Genealogie im Lichte der Genetik“ verwiesen:

<http://www.genetalogie.de/persreg2.html>

der mit einem „geneTalogischen Motto“ – einem „Flußvergleich“! – beginnt und mit meinem „bayerischen Königsbuch“ von 1997 endet:

<http://www.genetalogie.de/bilderhtm/genetalogiebuch.html>

Durch kollegiale Teamarbeit mit Weert MEYER, jetzt Leer/ Ostfriesland, Studienrat (Mathematik und Physik), ist es gelungen, mittels eines von MEYER eigens entwickelten EDV-Programms in der vollständig erforschten Ahnentafel der Bayernkönige Ludwig II. und Otto für jeden Ahnen seine biologischen Erbkenntwerte (normal- und X-chromosomal) bis zur 14.(!) Generation zu berechnen und in eine quantitative Ranking-Liste zu bringen. Außerdem war es mit diesem EDV-Programm möglich, von jedem Mehrfachahnen alle Ahnennummern zu berechnen und auch das sog „Generationsspektrum“ aller Ahnen zu erstellen und so symbolisch auszudrucken, wie es von Siegfried RÖSCH in die Quantitative Genealogie eingeführt worden ist. Eine bis heute wohl einmalige genealogische Rechenleistung, auch weltweit !–

Zu „Ahnenverlust“(Implex)- und Ahnengemeinschafts-Forschungen hier dazu ein Link auf zusammengestellte genealogische Fachliteratur:

<http://www.genetalogie.de/ahn/litlistindex.html>

Im neuen Jahrtausend galten meine Studien besonders einigen statistischen Untersuchungen innerhalb der „geneTalogischen Landschaft“. Hier abschließend daher noch ein kurzes Streiflicht auf diese vergleichenden Auszählungen und

Ergebnisse. Durch die moderne Link-Technik kann sich der interessierte Leser jetzt leicht selbst einen Überblick über die „staubtrockenen“ Statistik-Themen, aber auch andere Gebiete, verschaffen; – ohne weitschweifige Erklärungen meinerseits.–

Unsere GeneTalogie-Seite, 1998 begonnen und seitdem durch „WebMaster“ Dr. med. Hansjörg PLENDL, Universität Kiel, technisch bestens betreut, ermöglicht es hier, die Etappen einiger Arbeiten durch bloße Titelaufzählung mit Link noch abschließend aufzuführen:

„Neues Licht auf die patrilineare Stammtafel im Zeitalter der Gleichberechtigung? – Das Y-Chromosom ist jetzt fast entschlüsselt!“ :

<http://www.genetalogie.de/diskussion/ychromosom.html>

„Stammtafelvergleiche an ‚schematischen Familien‘ “

<http://www.genetalogie.de/schema/sfam.html>

„Deutschlands größte patrilineare Stammtafel CONZELMANN im Vergleich zu fünf weiteren großen bürgerlichen Stammtafeln“ :

<http://www.genetalogie.de/stammtafeln/einleitung.html>

„Die Welt der vernachlässigten Abstammungen: „Mutterstämme“ – Töchterketten“ :

<http://www.genetalogie.de/mgross/fana.html>

Hierzu auch mein Beitrag: „Mutterstämme“ – Töchterketten“; in: Computergenealogie (2007), Heft 2, S.22–24 (mit Beispiel: Goethes „Mutterstammtafel“).

Ausführlicher „Mutterstammbaum“ Goethes als Übersicht (Tafel) und als ausführliche Liste auch in unserer Goethe–Genealogie–Seite:

<http://goethe-genealogie.de/mutterstammbaum/mutterstammbaumst.html>

Ein Sondergebiet meiner geneTalogischen Interessen ist die hessische **ORTH–Stammliste**, – nicht nur wegen ihres 3–fachen Goethe–Bezuges. Die ersten beiden Sätze der Einleitung seien daraus zitiert:

„Der lange Weg zum Entwurf dieser Orth–Stammliste ist ein Stück Geschichte der Genealogie im allgemeinen und auch ein längerer, ganz besonderer Abschnitt in meinem Leben im besonderen. Obgleich ich als gebürtiger Dresdner keine genealogischen Beziehungen zu den Orths habe, reizte es mich, diese Familie ganz besonders in meine jahrzehntelangen "geneTalogischen" und statistischen Studien über das Wesen von genealogischen Stammtafeln einzubeziehen“ :

<http://goethe-genealogie.de/orth/orthst.html>

Meine eigene Ahnenforschung kam wegen dominierender Interessen zur allgemein–wissenschaftlichen Genealogie durch meine Freundschaft zu Prof. Siegfried RÖSCH seit 1973 vollständig zum Erliegen; – zumal meine „Ahnenneugier“ bereits durch intensive Forschungen ab 1956 (West–Ost–Korrespondenzen zwischen München und Sachsen!) schon weitgehend gestillt war.

Interessierte Leser seien in diesem Zusammenhang auf mein online-Buch verwiesen:

„Festgefügtes im Strome der Zeit – Genealogische Bekenntnisse „...sogar durch Generationen hindurch“ – Erbe und Umwelt. Hier besonders Kapitel 15: „Aus meiner eigenen Familienforschung seit meiner Dresdner Schulzeit um 1950“, wo ich ausführlich 50 Seiten lang darüber berichtet habe:

<http://www.genetalogie.de/bekenntnisse/start.html>

Die Stammliste KÜNTZELMANN aus meiner Heimat, die mir als Entwurf mein Forscherfreund Richard WÄTZIG, Braunschweig, Oberstudienrat, 1904–1990, aus Altersgründen übergeben hatte, habe ich 2010 als WORD-Texterfassung digitalisiert. Sie ist seit kurzem in der GeneTalogie-Seite:

<http://www.genetalogie.de/sk/slk.pdf>

Ich erhoffe mir aus dieser Stammliste weitere Ahnengemeinschaften; einerseits aus allgemeinem statistischen, aber auch aus persönlichem Interesse, da ich selbst ein KÜNTZELMANN-Nachkomme bin.

Meine eigene ebenfalls dieses Jahr erst digitalisierte Ahnenliste ist noch nicht veröffentlicht. Durch Datei-Weitergabe an interessierte Forscher in West- und Ostachsen ergaben sich aber bereits im Frühjahr 2010 zahlreiche Ergänzungen. Besonders gefreut habe ich mich über einen weiteren Enkel Jakob meines RICHTER-Stammvaters George, „dem Wirt aus

Rußdorf“, + 1582 (jetzt Limbach-Oberfrohna bei Chemnitz). Durch nun zwei(!) seiner Enkel in meiner Ahnentafel (= „Ahnen-Verbrüderung“) ist George jetzt Doppel-RICHTER-Stammvater geworden! Doch ist dies bisher nur einer von 5 verschiedenen RICHTER-Stämmen in der Ahnentafel: mein RICHTER-Großvater

Hermann aus Westsachsen heiratete z. B. wiederum eine Olga RICHTER aus Dresden,
– wo in den Adreß- und Telefonbüchern die RICHTERs viele Seiten füllen.–

Schließlich wurde meine geneTalogische Neugier bereits während der Dresdner Oberschulzeit besonders geweckt, als ich damals auf ein Vetter-Base-Ahnenpaar (Ahnen-Nrn. 58/59) gestoßen war, das 1815 in Leubnitz bei Dresden zur Eheschließung „mit Rede und Gesang der Dispensation von der Verwandtschaft vermöge hoher Ephoralverodnung“ bedurfte!

So kann diesem ersten „Ahnenschwund“-Forschungsergebnis aus den 50-er Jahren im mütterlichen Ahnensektor (und später noch weiteren!), nun auch ein solches im väterlichen Namensstamm bzw. in der patrilinearen RICHTER-Stammliste zur Seite gestellt werden.

Ein „geneTalogischer Kreis“ ist damit nun auch rein persönlich nach über 50 Jahren symbolisch geschlossen worden! –

Arndt Richter, München, 23. Juni 2010